

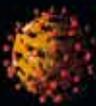
1/2020

der Clunier

39. Jahrgang · Ausgabe 141 · April 2020

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkírch und der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich des Vorarlberger Cartellverbandes

Katharsis



Kbr. Alt-Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber zu Gast bei KMV Kustersberg,
11. Bregancea-Stiftungsfest, Siegbergball 2020, Indochina, Pol Pots Santebal-21

Wir danken unseren Spendern, der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Die Spenden ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn
Dr. Gerhard Beck, SOB
Dr. Günter Benzer, R-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
DI Walter Bertschler, Trn
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, CI
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Dipl. Päd. Karl M. Carli, HET
Mag. Edith Dejaco, CLF, Cld
Dr. Edwin Diem, WSB, Aln
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW
Franz Eier, OCW
LAbg. Vzbgm Dr. Clemens Ender, Le
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
DI Georg Feith, HEW, GIL
Dr. Burkhard Fend, CLF
Dir. Mag. Gerhard Fenkart, SOB, Le
Dr. Günter Feurstein, Vi
Dr. Roman Frey-Freyenfels, Le
DI Josef Frick, CLF, CI
aStR Anton Fürst, OCW
Prof. Carmen Futschlager
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Lothar Hagen, SID, Aln
HR DI Harald Hammer, ASG
Vincenz und Emilie Hänel, BcB
Dr. Hansjörg Heuschneider, Alln
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Dr. Kurt Hofer, Vi
Dr. Walter Hörburger, Le
Dr. Richard Huter, KBB, Aln

DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
MMag. Fabian Jochum, CLF, Cld
Dr. Werner Johler, Alp
Heidi Kaplaner, BcB
Prof. Werner Kaplaner, KBB, Baj, R-J
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Mag. Dr. Klaus Kerber, Le
DI Elmar Kiene, KBB, Trn
OStR Mag. Heinrich Kolussi, BOW, F-B
Dr. Roland Kopf, Le
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
Bgm. Ernst Kulovits, WMH
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Eduard Limberger, WMH
Andreas Maa, GOW
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
Univ.-Doz. Dr. Georg Mandl, A-W
HR Dr. Klaus Martin, Le
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Albert Mayer, Ain
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Prof. Franz Michal, FRW
MMag. Klaus Morell, Aln
Gertrude Polnitzky, CCW
Dir. Bernhard Prenner, FOE, A-F

DI Dr. Werner Prochazka, HEW
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
CR Karl Roithinger, RGR
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK
Ing. Kurt Schneider, WSB
Pfr. Josef Schwab, SID, Le
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Prim. Dr. Wolfgang Simma, KBB, Aln
Min. Rat Mag. Felix Steiner, DMW
Dr. Werner Summer, Aln
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Ilse Troll
Dr. Günter Tschol, SOB, R-B
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher,
CLF, KBB, Le, Cld
aLTP Mag. DDr. Herwig van Staa, TGW, Le
DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF,
ABB, Rd
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Dr. Klaus Winsauer, Le
Prof. Mag. Karl Wohlgenannt, SID, Le
Dr. Rudolf Wrba, NOH
Martin Wurglits, AIS
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B



ZUHAUSE LANDEN

DOMUS
IMMOBILIEN

Staldenstraße 7
6890 Lustenau
+43 5577 89230
office@domus-immo.at
domus-immo.at

- 2 Spenderliste
- 3 Editorial, Impressum
- 4 Brief des Ph-x
- 5 Nachruf auf Cbr. Mag. Kurzemann v/o Toffi
- 6 *Kommentar Katharsis*
- 8 Unterländer Weihnachtskommers
- 9 WA mit Kbr. Alt-Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber
- 12 Siebergball 2020
- 13 Fotoalbum Verbindungen und Verband
- 14 II. BcB-Stiftungsfest
- 16 Indochina - Ein Reisebericht
- 21 *Kommentar: Unvorstellbar*
- 22 Santebal-21
- 24 Leserbrief, *Kommentar „Ceterum censeo“*
- 25 VMCV-Aktivenchargen
- 27 Personalien

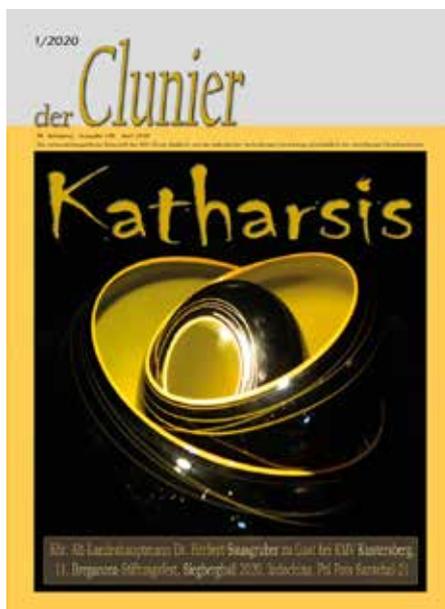


Bild: Kunstwerk des amerikanischen Glaskünstlers Dale Chihuly. Ich habe das Bild 2017 in Seattle gemacht. Das stilisierte Herz und das Auge sind eine Allegorie unserer derzeitigen Krise: **Schaut aufeinander! Nie war Bundesbrüderlichkeit wertvoller als heute.**

Anmerkungen des Chefredakteurs:

Es liegt an uns, dass aus einer schlimmen Krise keine schlimme Zeit für uns wird. Nutzen wir also die verordnete Phase der Entschleunigung zu einem „Reboot“ unserer Seelen. (Siehe Seiten 4 und 6)

„Jede Nation ist holocaustfähig“ sagte einst der berühmte österreichische Arzt und Psychiater Viktor Frankl. Frankl hatte Recht, denn das 20. Jahrhundert war das Zeitalter der ideologisch motivierten Massenmorde. Es ist den Schülern heute

zuzumuten, die Wahrheit zu erfahren, egal ob im Ethik-, Religions- oder Geschichtsunterricht. Das Morden im 20. Jahrhundert begann mit dem Genozid der Türken an den Armeniern, es folgten die Genozide Hitlers, Stalins, Mao Tse Tung und Pol Pots, die Verbrechen König Leopolds von Belgien im Kongo und die Völkermorde in Ruanda (Hutus gegen Tutsis). Diese Liste ist unvollständig. Auf Seite 20 dieser Ausgabe findet sich ein Anhang an den Reisebericht über Indochina.

Das Kalenderjahr 2020 ist das letzte Jahr, in dem der Clunier vom Team Vitus, Juno & Co (siehe rechts im Impressum) produziert wird. Der Wechsel wurde bereits vor zwei Jahren hier im Clunier angekündigt. Es gibt mehrere Gründe für den Wunsch, die Sache in jüngere Hände zu legen. Da wären einmal das leicht fortgeschrittene Alter und der Wunsch, einmal noch etwas Neues zu beginnen. Es folgen noch drei Clunier-Ausgaben vom altbewährten Team, dann wird ein Wechsel zu einer Nachfolgemannschaft erfolgen.

Die Redaktion wünscht allen Kartellgeschwistern und ihren Familien trotz der Widrigkeiten rund um die Coronaviren-Krise frohe Ostern. Es wird nach dieser Zeit eine Auferstehung unseres sozialen Lebens geben. Christentum ist eine Religion des Friedens und der Zuversicht. Überlassen wir den Defätismus anderen! Die fröhlichen Bilder in diesem Clunier sollen die Vorfroheude auf spätere Treffen fördern!



Vitus, CR

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferrialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird ausschließlich durch Spenden und Inserate finanziert. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Auflage 2.400 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteur und mit der Herausgabe betraut: Mag. Dr. *Rudolf Öller*, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp, 6900 Bregenz; 0699-11841558; rudolf.oeller@vobs.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF; tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen bitte an:

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le; familie.jenny@cable.vol.at

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le;

(Adressenverwaltung und Versand);

Mag. Silvia Öller, BcB, CLF, (Lektorat);

Franz Wodni, KRW, RHL, (Kommentare);

Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le,

Cld; (Inserate)

Fotos: *Rudolf Öller, Silvia Öller, BcB,*

Franz-Michael Mayer, ABB, und div.

Verbindungen.

Cartoons: *Major Wolfram Öller, BSc, Se*

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,

IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160

BIC: SPFKAT2BXXX

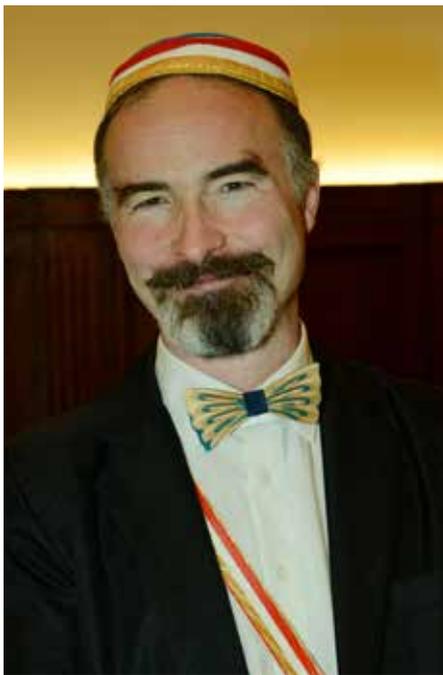
Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des Cluniers

2/2020 wäre am Mo 15. Juni 2020.

Es ist noch nicht sicher, ob der Sommerclunier erscheinen kann.

www.clunia.at/clunier



Liebe Bundesgeschwister, Freunde der Clunia!

Zuerst möchte ich über den Wissenschaftlichen Abend von unserer Familie Dr. cer. Öller berichten. Der Bildervortrag zeigte allen Anwesenden einen sehr interessanten Einblick in die bereisten Länder. Besonders beeindruckt hat mich Angkor Wat. Diese buddhistische Tempelanlage lässt Notre Dame richtig klein wirken.

Dr. cer. Vitus hat uns auch politisch informiert, indem er unter anderem von den Roten Khmer erzählt hat. Mit dem Ausmerzen jeglicher Bildung wollten diese das Volk in einen Steinzeit-Kommunismus zurückwerfen. Erschreckend, wenn man daran denkt, dass Brillenträger von diesen Massenmördern schon als Intellektuelle und damit als Staatsfeinde gesehen wurden - Millionen Opfer! (Lest bitte selber: https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Khmer)

Faszinierend sind aber auch die Kolonialbauten, die sehr französisch geprägt sind.

Da es dieser Tage in aller Munde ist und ich mich dem auch nicht entziehen kann, noch ein paar Gedanken zur aktuellen Situation: „Ausgangs-

sperre“ – dieses Wort hat mein Nachbar gestern beim Über-den-Zaun-Gespräch (mit mindestens 2 Meter Abstand) verwendet. Das klingt hart – ist es auch, es wird vor allem zur Herausforderung, wenn man mehrere kleine Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter zu Hause hat. Wie erklärt man seinem Kind, dass es zwar quasi Schulferien hat, aber nicht zum Freund darf, der gerade an der Tür klingelt?

Dieser Tage habe ich in einer Zeitung einen Kommentar gelesen, der zusammengefasst so umschrieben werden kann: Wir sind so frei, uns geht es so gut, wir haben quasi alles out-ge-sourcet – und sind dadurch so verletzlich und abhängig geworden, dass wir kaum mehr was selber im Griff haben.

Unter anderem wurde damit argumentiert, dass wir unsere Atemschutzmasken und vieles mehr aus China beziehen. Das stimmt einen doch nachdenklich! Sind wir hinter unseren Smartphones und Tablets schon so weit degeneriert? Sind wir schon so filigran geworden?

SARS-CoV-2 ist für mich in mancher Hinsicht wie Till Eulenspiegel. Es hält uns den Globalisierungsspiegel

vor und zeigt uns unsere Zerbrechlichkeit.

Ich habe selber ein China-Handy, und unser Haushalt ist definitiv nicht frei von „Global-Market-Products“, aber muss das immer und überall sein?

Als ich Kind gewesen bin, gab es Faschingskrapfen im Fasching und Weihnachtskekse zu Weihnachten. Heutzutage erhält man alles zu jeder Jahreszeit in oft fragwürdiger Qualität. Brauchen wir wirklich 365 Tage im Jahr frische Erdbeeren?

Bbr. Dr. cer. Vitus hat mir als Ideengeber seinen Kommentar (Seite 6) gesendet und dort geht es um Katharsis. Auch ich glaube, wir sollten uns gerade in der aktuellen Situation doch einmal zurücklehnen und darüber nachsinnen, ob wir denn nicht doch eine innerliche Reinigung auch im Bereich Konsum - eine Katharsis consumandi (man verzeihe mir den griechisch-lateinischen Mischmasch) - brauchen.

In diesem Sinne wünsche ich euch liebe Bundesgeschwister und Freunde der Clunia eine gute Zeit, frohe Ostern und bleibt gesund!

Euer Tassilo



verschoben

pennälertag 2020

neuer termin

23. - 26. oktober





Nachruf auf Mag. Christoph Kurzemann v/o Toffi, Le

„Wir haben vieles verloren, aber nichts versäumt“ – so formuliert Eva, die Tochter unseres verstorbenen Bundesbruders Christoph Kurzemann v/o Toffi, den Versuch, mit unserer Trauer umzugehen. So steht es in der Todesanzeige der Familie – und so ist es!

Im wahrsten Sinn des Wortes mitten aus dem Leben gerissen wurde unser Freund und Bundesbruder Toffi am 4. März. Eigentlich können wir es immer noch nicht fassen. Die Lücken, die Toffi hinterlassen wird, werden uns wahrscheinlich erst langsam bewusst werden.

Liebe in Trauer Versammelte, liebe Margit und Eva, lieber Fabian und Felix!

Der begeisterte Couleurstudent Christoph Kurzemann v/o Toffi stieß 1980 zur katholischen Feriensippe Montfort und 1981 zur KÖHV Leopoldina Innsbruck – die Prinzipien religio – Religion, patria- Vaterland, scientia- Wissenschaft und amicitia – Freundschaft – waren seit damals sein Programm, dafür hat er sich eingesetzt. Er hinterließ Spuren, als Consenior und langjähriger Vorsitzender und bis zuletzt Schriftführer des Vorarlberger CV, als mehrfacher Gaugraf, v.a. aber als Dichter und Künstler auf zahlreichen Veranstal-

tungen und als Organisator bedeutender VCV-Feste. Wir können trefflich darüber streiten, ob er besser dichten oder zeichnen konnte – er hat beides perfekt beherrscht und uns ausgiebig zur Verfügung gestellt.

Die Aura des Couleurstudentischen erfüllt auch seine Familie – seine Gattin Margit ist Montforterin, seine Söhne Fabian v/o Flatus und Felix v/o Strudl sind Leopolden, seine Tochter Eva v/o Schneackle ist Clunierin.

Der absolvierte Wirtschaftler war in vielfältigen Bereichen tätig, zuletzt als selbstständiger Kommunikationsberater – hier konnte er seine vielfachen Talente am wirkungsvollsten einsetzen. Die CV-Prinzipien verlangen von seinen Mitgliedern gesellschaftliches Engagement – aus dieser Überzeugung heraus war er auch mehr als 30 Jahre politisch tätig – bei der Götzner ÖVP als Gemeindevertreter und Gemeinderat, als Obmann des Wirtschaftsbundes, als Kulturreferent seit 1992, als politisch Verantwortlicher für die Kulturbühne AMBACH, zuletzt auch zuständig für Wirtschaft und Landwirtschaft. Engagiert hat er sich von Anfang an bei Pro Gymnasium, im Verein Ruine Neu – Montfort und bei der Reaktivierung der Bruderschaften St. Arbogast/St. Anna, um nur ein paar zu nennen. Erstmals kandidiert für die Götzner Gemeindevertretung hat er bereits 1990 als Student und in diesem Jahr schon an wichtigen Entscheidungen mitgewirkt.

Es gäbe noch vieles aufzuzählen – hervorstechend ist mehr die Art, wie er sich engagierte – es war immer Leidenschaft dabei. Wenn er von etwas überzeugt war, setzte er sich 100%ig dafür ein – und scheute auch keine Auseinandersetzung. Da war es naheliegend, dass er manch einem unheimlich war. Er war jetzt mehr als 20 Jahre im Gemeindevorstand und damit im Spitzenteam der Götzner ÖVP. Man konnte aber sicher sein, dass es Gegenwind gab, wenn er sich einer Wahl stellte – mich freut es, dass wir solche Bewerbe immer gewonnen ha-

ben. Wir werden uns alle sehr bemühen müssen, dafür zu sorgen, dass sein Geist erhalten bleibt.

Legendär sind seine Wortmeldungen auf Kneipen und Kommersen, wozu er oft Gelegenheit hatte – und diese auch nutzte. Wir haben uns alle lange auf die Adventfeiern im Schössle gefreut, bei denen er uns mit Margit mit seinen Geschichten erfreute. Er war auch landauf landab ein beliebter Festredner und Laudator – zuletzt auf der Ehrenringverleihung für seinen Freund und Bundesbruder, Altbürgermeister Werner Huber.

Wir sind in der glücklichen Lage, uns an viele sehr ausgiebige und intensive Feiern im gastfreundlichen Hause Kurzemann zu erinnern – viele gute Ideen wurden dort geboren und auch umgesetzt. Für uns beeindruckend – es war fast immer die ganze Familie dabei!

Toffi hat im Hier und Heute gelebt, er hat nie davon gesprochen, was er in der Pension alles machen wird. Seine Verdienste wurden gesehen und gewürdigt – die KÖHV Leopoldina hat ihn mit dem Band „Leopoldinas Dank“ ausgezeichnet.

Das „Höfili und gstät“ seiner Feriensippe Montfort und das „Immobiles sicut patriae montes“ seiner Leopoldina waren ihm Auftrag und Verpflichtung. Er hat sie uns vorgelebt.

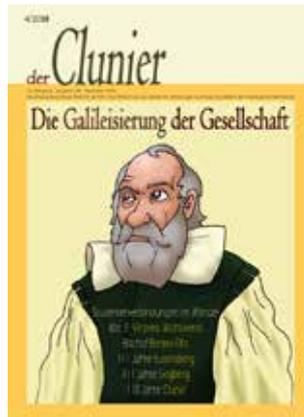
Wir, seine Freunde und Bundesbrüder, können heute nur versprechen ihm nachzueifern in der Art, wie er den Menschen Freude bereiten konnte – und das immer gemeinsam mit seiner Familie. Wir wollen ihm nachzueifern, wenn es darum geht, sich vorbehaltlos für die Anliegen unserer Mitmenschen einzusetzen, um diese unsere Welt etwas lebenswerter zu machen!

Fiducit, toter Bruder!

*Mag. Wolfgang Türtscher
v/o Dr. Swing, Le, CLF:*



Kommentar: **Katharsis**



Der „Clunier“ ist eine Zeitschrift der bürgerlichen und politisch aufgeschlossenen Mitte und hat regelmäßig extreme und totalitäre Ideologien angeprangert.

Fröhliche Gemüter können in der aktuellen Virenkrise auch positive Aspekte erkennen. Durch die sozialen Medien geistern Sprüche wie „Corona ist wie Weihnachten. Alle sind zu Hause und haben zu viel zum Essen eingekauft.“

Die Virenkrise hat nichts mit einer Grippe zu tun. Sie ist vor allem deshalb gefährlich, weil wir – und hier wiederum diejenigen, die regelmäßig zur Impfung gehen – zwar jede Menge Antikörper gegen Grippeviren im Blut haben, nicht jedoch gegen die neuen Viren. Der zu den Riboviria gehörende Erreger heißt „SARS-CoV-2“. SARS steht für „Severe Acute Respiratory Syndrome (schweres akutes Atemwegssyndrom). Das Virus attackiert vorwiegend Lungen und Rachen geschwächter Menschen.

Viele Länder Europas leiden unter den Maßnahmen der Regierungen. Am meisten trifft es die Kulturschaffenden, die Veranstalter von Sportwettkämpfen und die gesamte Gastronomie und Hotellerie. Es ist sinnlos, an den vermeintlich übertriebenen Maßnahmen Kritik zu üben, da es Vergleichbares seit dem Ende des 2. Weltkrieges noch nicht gegeben hat. Erst wenn die Krise überstanden ist, kann man eine Bilanz ziehen.

Es wird noch eine gewisse Zeit dauern, bis unser Leben, auch unser Verbindungsleben, wieder in normalen Bahnen verlaufen wird. Die Verlegung des Pennälertages in den

Herbst zeigt, wie ernst die Lage ist. Bis sich alles wieder beruhigt hat, können wir die Zeit zu einer Desinfektion der Seele nutzen. Unser Land, unsere übersättigte Gesellschaft, unsere Teilzeit-Autisten mit ihren Smartphones, unsere großteils verwöhnte „Generation snowflake“ hat eine **Katharsis** nötig. In der griechischen Tragödie ist damit die Reinigung der Seele nach einem Schrecken oder einer Katastrophe gemeint.

Was haben wir nicht in den letzten Jahren an Unsinn erlebt. Es begann noch harmlos mit der neuen Blähsprache, wobei „Österreicherinnen und Österreicher“, „Zuhörerinnen und Zuhörer“ und andere aufgepumpte Begriffe noch holprig, aber harmlos daherkommen. Sprachliche Flatulenzen ergeben sich dann, wenn Behinderte durch „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“, Sträflinge durch „Menschen mit staatlich geregelter Freizeit“ und Ideologen durch „Menschen mit gebremster intellektueller Leistung“ ersetzt werden. Die USA sind schon weiter. Dort ist von „Mikroaggression“ die Rede, wenn beispielsweise ein Professor einen Studenten lobt. Die Aggression besteht angeblich darin, dass nicht gelobte Studenten herabgesetzt werden. Ableger dieser Ideologie haben bereits Österreich erreicht. In Lustenau, einem Hotspot westlicher Reformpädagogik, lehnt man Zeugnisnoten ab, weil damit Vergleiche möglich sind. Vergleiche sind demnach etwas ganz Schlimmes!

Die Erfindung mehrerer Geschlechter ist eine der verrücktesten Verirrungen unserer Ideolog*_/innen. Der einzige Grund, warum bisher nur wenige dagegen eingeschritten sind, liegt wahrscheinlich darin, dass fast tagtäglich ein Unsinn den anderen jagt. Fast möchte man vermuten, es läuft eine Art Eurovisionscontest von Erfindern einer vermeintlich politisch korrekter Schwurbelsprache.

Viktor Frankenstein rief, als sich sein künstlich erschaffenes Wesen zu bewegen begann: „Es lebt!“ Obwohl das Monster männliche Züge aufwies, war das Ding ein „Es“, ein ungeschlechtliches Wesen. Dieses Thema drängt sich auf, wenn vom „dritten Geschlecht“ die Rede ist. Immerhin ist es LGBTQ-Aktivist*innen in Wien gelungen, die Universität Wien zu einer grotesken Umschreibung der deutschen Sprache zu bewegen. LGBTQ ist eine Sammelbezeichnung für nicht heterosexuelle Menschen, die zusätzlich nicht dem Modell männlich/weiblich entsprechen wollen.

Es ist inzwischen für sprachliche Normalverbraucher äußerst verwirrend, sich in der raschen Abfolge von sprachlichen Verkrümmungen wie Binnen-I, Unterstrich, Sternchen, Schrägstrichen und anderen Auswürfen von Neusprechlabors zurecht zu finden. Die LGBTQ-Ideologie hat sogar die Toiletten erreicht. Im Grunde handelt es sich um normale Toiletten, die einfach für die neue Gattung der „Es“ gekennzeichnet werden.

In der Biologie kennen wir männliche und weibliche Menschen, allerdings gibt es Besonderheiten, deren Ursachen bekannt sind, seit wir Chromosomen in Zellkernen identifizieren können. Die entscheidende Rolle spielt das Y-Chromosom. Wenn eine befruchtete Eizelle mindestens ein Y-Chromosom enthält, entsteht immer ein Mann. Fehlt das Y-Chromosom, entsteht immer eine Frau. Die Normalfälle sind 46, XY (männlich) und 46, XX (weiblich). 46 bezieht sich auf die bei Menschen normale Anzahl von Chromosomen. Die bekanntesten Abweichungen bei den



Trans-Toilette für Behinderte und alle Geschlechter im Naturhistorischen Museum in Los Angeles.



In der griechischen Tragödie versteht man unter einer Katharsis - ein Ausdruck, der auf Platon zurückgeht - eine Reinigung der Seele nach großem Schrecken oder schweren Katastrophen.

Geschlechtschromosomen sind der „Klinefelter“ (47, XXY-männlich) das Jacobs- oder YY-Syndrom (47, XYY-männlich) und der „Turner“ (45, X-weiblich). Diese Kombinationen sind selten und liegen im unteren Promillebereich.

Gelegentlich kann es vorkommen, dass primäre menschliche Geschlechtsorgane unvollständig ausgebildet sind, aber das hat mit einem „dritten Geschlecht“ nichts zu tun. Wer glaubt, ein „Es“ zu sein, nimmt lediglich Teil an einem postmodernen Eliteprojekt.

Es gibt in der Biologie echte Zwitter, aber auch hier gibt es kein „Es“. Man unterscheidet zwischen Hermaphroditen und Gynandromorphismen. Bei den Hermaphroditen werden männliche und weibliche Fortpflanzungsorgane entwickelt, wie etwa bei den einhäusigen Blütenpflanzen. Im Tierreich sind Lungenschnecken und Regenwürmer bekannte Beispiele. Beim Gynandromorphismus handelt es sich um genetische „Mosaik“. Das sind Sonderfälle, die nur für die Grundlagenforscher interessant sind.

Die merkwürdige These einiger Kulturwissenschaftler, Geschlecht und andere Kategorien seien etwas gesellschaftlich konstruiertes, hat

nichts mit seriöser Wissenschaft zu tun. Die ganze LGBTQ-Geschichte ist eine Modeerscheinung. Postmoderne Ideologien arbeiten nach wie vor mit der klassischen Parole „Anything goes“, was mit „Alles ist möglich“ übersetzt wird. Es gibt angeblich sogar die Möglichkeit, sich nicht nur einem 509. Geschlecht, sondern auch einem Beagle, einer Tulpe oder einem Nacktmull zuzuordnen. Aus LGBTQ (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer) könnte dann TQAPMVE (Transgender, Queer, Animal, Plant, Mushroom, Virus, Everything) werden.

Scheinprobleme entstehen in Gesellschaften, in denen materieller Wohlstand ausufert bei gleichzeitigem Anwachsen von Unzufriedenheiten und Trockenlegungen der Seelen. All die Ideologien von der Blähsprache über „Mikroaggression“ und Genderneusprech bis hin zu den vielen erfundenen Geschlechtern sind im Grunde Anzeichen eines Überdrusses.

Die mit ihren seltsamen Ideologien überladenen Gesellschaftsbeglücker könnten schon bald wieder aus ihren Luftschlössern herniederkommen, um uns ungefragt Unnötiges zu offenbaren. Trotzdem wird uns das Corona-Virus lehren, dass Hilfsbereitschaft, Disziplin, Spar-

samkeit, Eigenverantwortung und Gemeinsinn keine schrulligen Tugenden der Alten sind, sondern verlässliche Werkzeuge zum Meistern schwerer Krisen. Einige Studentenverbindungen kümmern sich vorbildlich um ihre Mitglieder. Erst kürzlich riefen mich aktive Bundesbrüder zweier Verbindungen an und fragten, ob alles in Ordnung sei. Das ist gelebte Bundesbrüderlichkeit und zeigt, dass unsere Aktiven nicht dem Ego-mainstream folgen. Chapeau!

Die anderen, die infantilisierten und verantwortungsentwöhnten Mitglieder der „Snowflake“-Gesellschaft, haben hoffentlich einen heilsamen Schock bekommen.

Sollten sich Egoisten und manche Ideologen in unserer Gesellschaft nach dem Überwinden dieser Krise wieder ein wenig für Werte begeistern, die unser Europa einst groß gemacht haben, dann hätte dieser „Shutdown“ am Ende auch etwas Gutes bewirkt. Es wäre gewissermaßen ein Kollateralgewinn für die Gesellschaft. Nutzen wir daher die Wochen des Stillstands!

Katharsis ist geboten.

Vitus, CR



Untertländer Weihnachtskommers 2019



Der traditionelle Untertländer Weihnachtskommers stieg am 21. Dezember 2019 in der Aula Bernardi. Die traditionelle Adventbesinnung hielt Kbr. Abt Mag. **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz.**

Auf dem von BcB-x Ksr. **Emilie Hänel v/o Elaine** geführten Kommers erhielt LVV Bbr. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** den Ehrenzipf der KMV Kustersberg für sein Engagement bei der Produktion der neuen KBB-Liederfibel. Erfreulich war auch der Besuch von Kx **Wolfgang Steinhäusl v/o Dionysos** (Bild rechts unten).



WA mit Alt-Landeshauptmann Kbr. Dr. Sausgruber

Am Dienstag, 18. Februar 2020, stieg auf der voll besetzten Kustersbergbude in Bregenz ein interessanter WA mit Kbr. Alt-Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber.

Politische Willensbildung: Inhalt und Stimmung – Bedeutung durchdachter Strategie und positiver Emotion für den Erfolg.

In der Politik ist die ernsthafte persönliche Befassung mit Inhalten unerlässlich, mit dem langfristig Richtigen und Notwendigen und mit den entscheidenden Fragen und Lösungen. Dabei genügen Überschriften nicht, sondern es braucht eine durchdachte Strategie, die langfristig tragfähig und umsetzbar ist. Gute Wünsche haben und etwas behaupten, sind im Vergleich dazu bescheidene Geistestätigkeiten. Beim selbstständigen Durchdenken hilft Hausverstand und die Anwendung der Grundrechnungsarten, wenn es um Geld geht zumindest in Form von Addition und Multiplikation. Im Umgang mit Wissenschaftlern und Experten war es immer wichtig, sich zu fragen „Kann das sein, was da gesagt wird?“

Experten wollten beispielsweise das „Cross-Border-Leasing“ empfehlen. Mit Sätzen wie „Können wir es uns leisten, 100 Millionen Schilling einfach so liegen zu lassen“, haben sie versucht, die Sache schmackhaft zu machen. Nachdem sie versichert hatten, dass das Geld aus diesem Finanzprodukt letztlich vom amerikanischen Steuerzahler komme, habe ich abgelehnt. Das war gut so, denn anderswo ist man in diese Falle getappt.

Durchdenken allein genügt für erfolgreiche Politik nicht. Möglich machen heißt in der Demokratie mehrheitsfähig machen der notwendigen Inhalte und damit engagierter seriöser Politik, die auch belastende Elemente enthält, eine Chance geben. Der Mensch ist keineswegs nur Logiker. Er wird stark spontan und durch Gefühle und Erwartungen



gesteuert. Das Spontane, Emotionale ist wesentlicher Teil unserer Natur und kein Mangel. Das Logische und das Sachargument haben den Nachteil, dass sie als störende Bremse gegen spontane Wünsche oft mit langweiligen Einwänden und Unterscheidungen arbeiten müssen, um der Wirklichkeit gerecht zu werden. Ohne Emotion steht das sachliche Argument alleine, konkurriert mit hochgeschraubten negativen Emotionen und gewinnt häufig keine Mehrheit. Um der vorausschauenden, oft langweiligen und belastenden Vernunft eine Chance zu geben, sind positive Emotionen nötig, die dem rational Notwendigen entsprechen oder mit ihm in Zusammenhang zu bringen sind, sonst droht der Ritt auf der negativen Emotion der Feindbilder und Sündenböcke, unterstützt von der faszinierenden Behauptung einfacher und schmerzfreier Lösung. Die Hingabe an die negative Emotion lässt der vorausschauenden Vernunft keine Chance.

Regionale Wirtschaft

Die Umstrukturierung der Industrie war in Vorarlberg enorm. Die Textilindustrie hatte einst einen Anteil von 75 % der Industrieproduktion. Heute sind es unter 10 %. Andere Zweige der Industrie haben sich positiv

entwickelt und ausreichend Arbeitsplätze geschaffen. Industrie und mit ihr verbundene Gewerbe- und Dienstleistungsproduktion sind das Rückgrat der Vorarlberger Wirtschaft. Wir haben nicht nur auf Dienstleistungen gesetzt.

Ämtertrennung

Martin Purtscher war von 1987 bis 1997 Landeshauptmann von Vorarlberg und ich war Parteiobermann der Volkspartei und Regierungsmitglied. Die Ämtertrennung war ein Risiko, aber es hat funktioniert. Nach der Übernahme der Landeshauptmannfunktion habe ich 1997 die Ämtertrennung nicht fortgeführt. In Deutschland hat die Trennung von Regierungschef(in) und Parteioberfrau aktuell die Risiken offengelegt.

Öffentlicher Verkehr

Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs hat viel Geld gekostet. Wir haben das Thema ernst genommen, weil es ein wichtiges Umweltanliegen ist. Damals wurde gesagt, wir holen die Gemeinden mit an Bord. Sie dürfen mitentscheiden, aber sie müssen auch mitzahlen. Das ist ein wichtiges Prinzip. Wenn eine Eigenleistung gefordert wird, schaut die Sache anders aus, als wenn man nur andere zahlen lässt.



Kbr. Dr. Herbert Sausgruber wurde 1946 in Bregenz geboren und wuchs in Höchst (Vlbg.) auf. Er besuchte das Gymnasium Blumenstraße in Bregenz und maturierte dort. Es folgten ein Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck und der Präsenzdienst bei der 6. Jägerbrigade in Absam. 1970 erfolgte die Promotion zum Doktor der Rechte.

In den Jahren 1971 und 1972 absolvierte Kbr. Sausgruber das Gerichtsjahr in Bregenz und Feldkirch. 1972 trat er in den Landesdienst an verschiedenen Bezirkshauptmannschaften ein. Auf der BH-Bregenz wurde er zuletzt als Leiter des Jugendamtes eingesetzt. Ab 1975 war er beruflich beim Amt der Vorarlberger Landesregierung tätig.

1975 erfolgte die Wahl in die Höchster Gemeindevertretung, 1979 wurde er Mitglied des Vorarlberger Landtags. 1981 bis 1989 war Sausgruber Klubobmann der ÖVP im Landtag, 1986 wurde er zum ÖVP-Obmann in Vorarlberg gewählt und kam 1989 in die Landesregierung, wo er das Verkehrsressort führte.

Am 9. Mai 1990 übernahm Sausgruber von seinem Parteikollegen und KBB-Bundesbruder Siegfried Gasser den Posten des Landesstatthalters. Als solcher unterstanden ihm die Ressorts Innere Angelegenheiten, Gesetzgebung, Feuerpolizei, Hilfs- und Rettungswesen, Katastrophenbekämpfung und Wohnbauförderung, ab 1994 auch Finanzangelegenheiten, Vermögensverwaltung, Gebarungskontrolle. Schließlich wählten die Abgeordneten des Vorarlberger Landtags ihn am 2. April 1997 als Nachfolger von Martin Purtscher zum Landeshauptmann Vorarlbergs. Dieses Amt führte Bbr. Sausgruber bis 7. Dezember 2011 aus.

Familie und Ehrenamt - zu frühe Verstaatlichung von Diensten

Ich habe mein ganzes politisches Leben dafür gekämpft, dass die Familie nicht nur in der Verfassung verankert wird, sondern auch gefördert wird. Viele verstehen nicht, dass kleine Gemeinschaften wertvolle Dienstleistungen erbringen, zum Beispiel die Familie in der Pflege und in der Kindererziehung.

Aus diesem Grunde kann auch das Ehrenamt nicht hoch genug eingeschätzt werden. Familie und Ehrenamt bieten Dienstleistungen in einer Breite an, die sonst nicht möglich und schon gar nicht bezahlbar wären. Es gibt leider die Tendenz, Aufgaben viel zu schnell vom Staat bezahltem Personal zu übertragen, ohne zu überlegen, ob dieses Personal in ausreichendem Maß verfügbar und bezahlbar ist. Diese Art von Politik ist nicht durchdacht. Die staatliche Leistung sollte nur dort greifen, wo die Selbstorganisation überfordert ist.

Leistbares Wohnen

Bis in die achtziger Jahre war die Wohnbauförderung vom Bundesgesetzgeber stark reguliert. Wir haben damals der Bundesregierung einen „Deal“ vorgeschlagen. Wir bieten dem Bund 10% des Geldes zur freien Verfügung, wenn wir Gestaltungsspielraum für die Länder bekommen und die verbleibenden 90% auf Dauer garantiert werden. Darüber wurde eine unkündbare Vereinbarung geschlossen. Nach ein paar Jahren wollte man auf Bundesseite davon nichts mehr wissen und die Gelder reduzieren.

Gemeinsam mit Burgenlands Landeshauptmann Stix gelang es, bei Finanzminister Staribacher die Einhaltung der Vereinbarung durchzusetzen und damit den Ländern das Geld und die Fähigkeit zum notwendigen Ausgleich von Wohnungskosten, zum sozialen Wohnbau und zur Förderung breiten Eigentums an Wohnraum zu erhalten.

Landeshauptmann Stix hat zu Recht die höchste Auszeichnung des Landes Vorarlberg erhalten.

Handlungsfähige Union

Einige wesentliche und aufgrund der technischen Entwicklung der Mobilität zunehmende Probleme kommen großräumig daher. Sie machen vor nationalen Grenzen nicht halt. Sie können vom Nationalstaat der Größe der EU Mitgliedsländer allein nicht beantwortet werden. Der nationale Reflex kann als Notlösung notwendig sein, ist aber keine befriedigende Lösung (z.B. einige Umweltprobleme, wesentliche Teile der Flüchtlingsfrage, Stabilität der Finanzen im Euro-Raum, Grundlagenforschung, Große Außenpolitik und die Fähigkeit zur ordnenden Gewalt).

Der Rückzug ins Nationale ist in Wahrheit eine theatralische Form der Selbstaufgabe und Auslieferung an die Interessen anderer Großer, auf deren Willensbildung man keinerlei Einfluss hat, denen man aber allein

in keiner Weise gewachsen ist. Die Reise in die nationale Emotion ist für entscheidende Fragen der Holzweg. Vieles spricht für Stabilisierung und Ausbau der Handlungsfähigkeit der Union, wo nur gemeinsames Handeln und eine Kompetenzzuordnung nach Leistungsfähigkeit (Subsidiarität) zum Ziel führt.

Direkte Demokratie

Das Schweizer Beispiel zeigt, dass breite Anwendung der verbindlichen Abstimmung jedenfalls bis zu dieser Größe und der damit verbundenen Aufgabenstellung funktionieren kann. Der Beteiligungswunsch ist vorhanden, wenn er auch in der praktischen Intensität medial überhöht dargestellt wird. Er beruht auf begründeten Gefühlen der Fremdbestimmung und Ohnmacht.

Die gewünschte Weiterentwicklung bedarf des Trainings, um die Risiken des Verlust von vorausschauender Vernunft gegenüber (negativen) Emotionen und des Einflusses von außen auf die Meinungsbildung zu beherrschen. Dies ist am leichtesten im überblickbaren kommunalen und regionalen Bereich möglich.

Das mediale Bild der Welt:

Von Natur aus richtet sich das Interesse der menschlichen Wahrnehmung stark auf Ungewöhnliches und mögliche Gefahr. Das bedrohliche Ereignis, das Angst macht, wird mindestens zehnmals stärker wahrgenommen als das alltägliche Geschehen. Diese natürliche Struktur der Aufmerksamkeit lässt Gewöhnliches und Gewohntes in den Hintergrund treten und verändert den Blick auf die Wirklichkeit durch Vergrößerung des Ungewöhnlichen und Bedrohlichen. Dadurch kann es z.B. passieren, dass entscheidende Veränderungen, wenn sie sich schrittweise und nicht spektakulär ergeben, der Aufmerksamkeit entgehen und verschlafen werden.

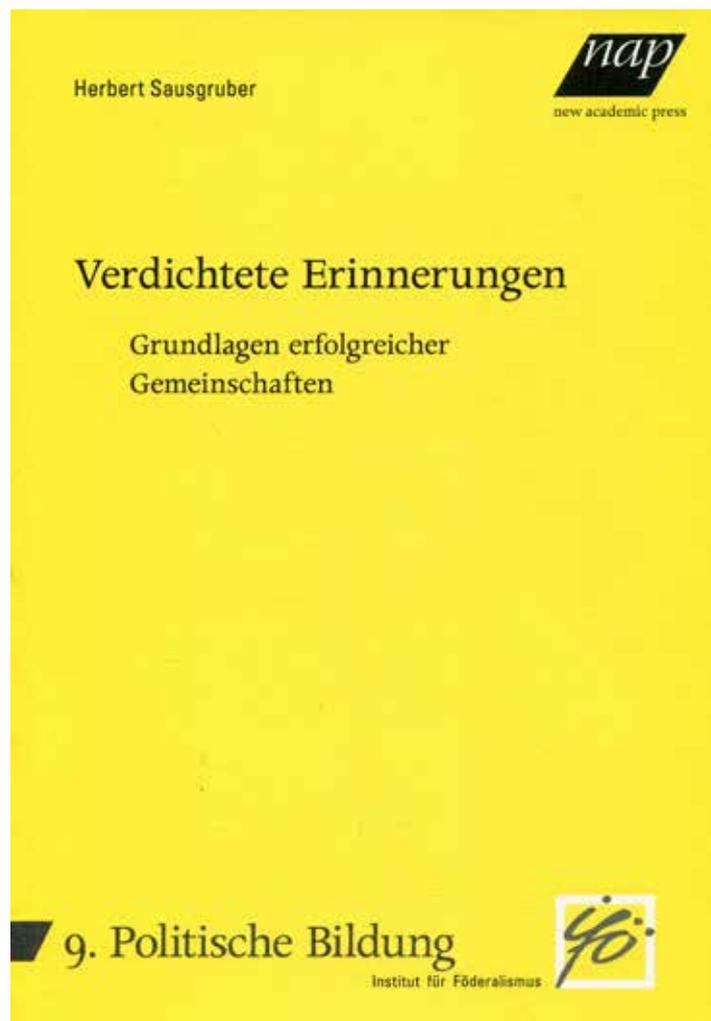
Die wirtschaftliche Logik der Medi-

enpraxis ist der Verkauf von Aufmerksamkeit. Das ergibt eine Neigung, klein darzustellen oder zu übergehen, was sich nicht zur Erregung von Aufmerksamkeit eignet und gibt Vorrang für das Aktuelle und Spektakuläre und eine Tendenz zur Überbewertung von Konflikten. Das Positive interessiert besonders, wenn es sich als neu ins Bild setzen lässt oder direkt Emotionen anspricht z.B. als strahlende Persönlichkeit, außergewöhnliche Tat oder intensive Beziehung, die berührt.

Die durchschnittliche Alltagswirklichkeit kann daher stark vom veröffentlichten Geschehen abweichen. Es entsteht auch bei Bemühen um Objektivität insgesamt ein verändertes Bild, bei dem das Gewöhnliche, das langfristig Notwendige und die schrittweise Entwicklung Mühe haben, vorzukommen, weil Aktualität und Wahrnehmungsinteresse einer anderen Logik folgen. Relevanz für die Berichterstattung muss nicht Relevanz im wirklichen Leben bedeuten, weil es Unspektakuläres, Gewöhnliches und sogar Langweiliges gibt, das Bedeutung hat.

Das langfristig Notwendige und die schrittweise Veränderung brauchen daher Inszenierung, um Wahrnehmungsinteresse zu wecken.

*Kbr. Alt-Landeshauptmann Dr. Sausgruber stand noch lange für Fragen zur Verfügung.
Der Text wurde vom Vortragenden autorisiert.*



„Verdichtete Erinnerungen“ erschien Mitte März 2020 am Institut für Föderalismus in Innsbruck.

ISBN: 978-3-7003-2180-4

Die Broschüre ist interessant von der ersten bis zur letzten Seite und eine Handreichung für aufgeschlossene und engagierte Bürger sowie bürgerliche Politiker, denen links- wie rechtsextreme Positionen fremd sind.

Aus dem Inhalt:

Verantwortung und Freiheit, Familie und Ehrenamt, Freie Selbstorganisation, Toleranz, Integration, Populismus, Religion und Spiritualität, Ethik, Globalisierung, Vertragstreue und Rechtsstaat, Ausbau der direkten Demokratie, Verantwortung von Medien und Intellektuellen.



Siegbergball 2020



Am 5. Jänner 2020 konnte Senior **Florian Gruber v/o Perkeo** im Dornbirner Hotel Martinspark die Gäste zum Siegbergball begrüßen. Für die festliche und stilvolle Dekoration zeichneten wieder Ing. **Kerstin Lückemeyer-Hase v/o Lichtenstein** und **Anton Hase v/o Dr. cer. Roger** verantwortlich, die gemeinsam mit Philistersenior Mag. **Joachim Rhomberg v/o Dr. cer. Rhombus**, **Sebastian Steinlechner v/o Ramirez**, Mag. **Stephan Türtscher v/o Oktavian**, Senior **Perkeo** und **Vanessa Netzer v/o Nix** das Ballorganisationsteam bildeten.

Es konnten zahlreiche Würden- und Amtsträger begrüßt werden: Landes- und Verbindungsseelsorger Domkaplan MMag. **Fabian Jochum v/o Domingo**, Bürgermeisterin der Stadt Dornbirn Dipl.Vw. **Andrea Kaufmann v/o Lela**, Vizebürgermeister

der Stadt Dornbirn Mag. **Martin Ruepp v/o Zeppelin**, Abg.z.NR Mag. **Gerald Loacker v/o Melchior**, Vorsitzender des Altherrenlandesbundes im ÖCV Dr. **Robert Mayer v/o Tassilo**, Landesverbandsvorsitzender des VMCV Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** und Landessenior **Alexander Müller v/o Gin**, weiters die Philistersenioren der Bregancea Bregenz Dr. **Claudia Riedlinger v/o Alldra**, der Freundschaftsverbinding Augia Brigantina Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas**, der Freundschaftsverbinding Rhenania Lustenau Dr. **Hans Maksymowicz v/o Celsus**, der Clunia Feldkirch **Achim Zortea, BSc, v/o Tassilo** und der Siegberg Dornbirn Mag. **Joachim Rhomberg v/o Dr. cer. Rhombus**.

Mag. **Christoph Winsauer v/o Mars**, Dr. **Lorenz Hinterauer v/o Halef**, Vorstand Ing. **Christoph Winder v/o**

Vinci, DI Siegfried Tschann v/o Remus, DI **Armin Ölz v/o Kniff**, **Uwe Riedmann v/o Caesar**, Dr. **Rico Folie v/o Giselher**, Mag. **Michael Klocker v/o Klex**, Ing. **Kerstin Lückemeyer-Hase v/o Lichtenstein**, GF **Anton Hase v/o Dr. cer. Roger**, Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**, Dr. **Alois Lang v/o Wise**, Mag. **Erich Gruber v/o Attila** mit Mag. **Gudrun Gruber v/o Max**, Mag. **Elisabeth Hagen v/o Milka**, Mag. **Ruth Lukesch v/o Akka**, Mag. **Stephan Türtscher v/o Oktavian**, **Markus Bösch v/o Arthus**, **Sabine Müller v/o Calypso**, Mag. **Stephan Obwegeser v/o Merlin** sowie die beiden SID-Philisterconseniores Dr. **Philipp Brändle v/o Bubu** und DI **Sebastian Tschann v/o Legolas** wurden ebenfalls gesichtet.

Eröffnet mit einer schwungvollen Schwarz-Weiß Polonaise, perfekt einstudiert von **Angela Beck**, nahm das

Verbindungs- und Verbandssplitter



KBB/BcB-Schluss- und Kreuzkneipe am 1. Februar 2020 auf der KBB-Bude.



VMCV und VLV-LVC auf der Cluniabude am 17. Februar 2020. Es war auch der hohe KPh-x Dr. cer. Ursus anwesend.



ABB/BcB-Antritts- und Kreuzkneipe am 21. Februar 2020 auf der ABB-Bude.

fröhliche Balltreiben seinen Lauf. Eine perfekte Showeinlage der Aktiven, choreographiert von **Marina Müller v/o Aurora** und **Sandra Müller v/o Trinity**, sorgte für Begeisterung im Saal. Die klassische Tombola wurde heuer von Senior **Perkeo** mit notarieller Unterstützung von Mag. **Christoph Winsauer v/o Mars** und Glücksfee **Marina Müller v/o Aurora** präsentiert. Tolle Preise sorgten für Spannung, gleichzeitig wurde mit jedem fünften Los „Licht ins Dunkel“ für Kinder und Familien in Not unterstützt.



KBB/WSB-Antritts- und Kreuzkneipe am 28. Februar 2020 auf der KBB-Bude.

Für die schwungvolle Tanzmusik sorgten wieder „**Patricia und Janus**“. Gemütlich klang die Ballnacht dann an der Bar im Martinspark aus.



Indochina-WA auf der fast vollen Cluniabude am 2. März 2020.

Kustersberger Weihnachtssingen in Bregenzer Seniorenheimen am 24. Dezember 2019.

*Mag. Joachim Rhomberg
v/o Dr. cer. Rhombus, Phx-SID*



11. BcB-Stiftungsfest



Die StV Bregancea konnte am 29. Februar ihr 11. Stiftungsfest noch ohne virenbedingte Einschränkungen feiern. Die Festmesse wurde von Pater KBB-Seelsorger P. Dr. **Dietmar Gopp v/o Heile** in der Kollegiumskirche der Mehrerau gehalten.

Der abendliche Festkommers fand im schön dekorierten Saal des „Goldenen Hirschen“ statt. Die anwesenden Philisterchargen Dr. **Claudia Riedlinger v/o Alldra** (Phil-x), Dipl.Ing. **Monika Platter v/o Aurora** (Phil-xx₁), Laura Strauss v/o Absinth (Phil-xx₂), **Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus** (Phil-xxx) und **Mag. Angela Pöttinger v/o Noëlle** (Phil-xxxx) freute sich über viele Gäste. Die erst 17jährige Seniora **Emilie Hänel v/o Elaine** führte gekonnt und charmant den Kommers mit Unterstützung von **Nina Christa v/o Natsu** und **Anna Dörler v/o Mika**.

Das Präsidium begrüßte den VMCV-Vorsitzenden und bewährten Kistenschinder **Mag. Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** und die Vertreter

des Cartellverbandes im Ländle **Dr. Robert Mayer v/o Tassilo** und **Mag. Erich Gruber v/o Attila**. Als Vertreterin des Verbands der farbentragenden Mädchen sind die VfM-Damenvertreterin **Dr. Cornelia Fischer v/o Guta** aus Innsbruck und **Susanne Bauchinger v/o Rumpleteazer** aus Wien angereist. Die Ehre gab uns auch der hohe Prätor des NÖMKV und Senior der KÖStV Badenia zu Baden **Jannek Göss v/o Numerius**. Der hohe Philistersenior ev StV Auggia Brigantina Univ. Prof. **Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas** und der hohe Philistersenior ev KÖStV Rhenania zu Lustenau **Dr. Hans Maksymowicz v/o Celsus** genossen den Abend ebenso wie **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus**. Mit allgemeinem Schmunzeln wurde auch das Dr. cer-Pärchen **Dr. cer. Maus** und **Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** begrüßt. Die Freundschaftsverbinding AV Aurora zu Innsbruck war nicht nur mit zwei Chargierten vertreten, sondern auch mit der hohen Philisterseniorea **Mag. Carmen Lorenz v/o Persephone**. Anhaltenden Applaus erhielt die

Festrede mit dem Thema „Frauen in der Politik“ von BcB-Bundeschwester **Veronika Marte v/o Ilvy**. Sie ist hauptberuflich Sonderschulpädagogin und politisch als Stellvertreterin des ÖVP-Bundesparteiochtmanns Sebastian Kurz, seit 2019 als Abgeordnete zum Vorarlberger Landtag und seit 2016 als Stadträtin in Breganz tätig. Sie spannte in ihrem Vortrag einen Bogen von den ersten politisch tätigen Frauen in Österreich bis heute und wies auf die damals zu überwindenden Schwierigkeiten ebenso hin wie auf die Probleme bei ihrer eigenen politischen Tätigkeit. Sie ermunterte die anwesenden Mädchen, sich weiter für die Rechte der Frauen einzusetzen und dabei immer mit dem nötigen Respekt vor anderen Ideologien und Weltbildern vorzugehen. Die StV Bregancea ist stolz darauf, dass **Veronika Marte** Mitglied der Verbindung ist und dazu steht. So besteht die Hoffnung, dass weiter engagierte Schülerinnen den Weg zur Bregancea finden.

*Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*



Indochina (Vietnam, Kambodscha, Thailand)



Am 30. April 1975 erreichten leichte Kampfpanzer der nordvietnamesischen Armee den Präsidentenpalast in Saigon. Dieser Tag gilt als „Tag der Wiedervereinigung“. Zwei Panzer sind heute vor der „Halle der Wiedervereinigung“ ausgestellt.



Ein Bild von Ho Tsch Minh hängt in allen öffentlichen Gebäuden. Er wirkt wie ein Untoter aus vergangenen Zeiten. Von den grotesk-rhythmischen Ho-Ho-Ho-Tsch Minh-Rufen der 68er-Bewegung will heute niemand mehr etwas wissen.

Saigon

Der Schock erfolgte nach dem Aussteigen aus dem Flugzeug. Zu Hause waren wir bei Temperaturen um den Nullpunkt abgeflogen. Hier in Saigon, der größten Stadt in Vietnam, hat es um neun Uhr abends knapp 30 Grad und eine Luftfeuchtigkeit hart an der 100-Prozent-Marke.

Saigon hat 12 Millionen Einwohner und heißt offiziell Ho Tsch Minh-

Stadt, aber kaum jemand verwendet diese Bezeichnung. Die Stadt heißt nach wie vor Saigon. Wahrscheinlich hat das mit der kommunistischen Einheitspartei zu tun, die das Land regiert. Die Menschen wollen vom Marxismus nichts mehr wissen. Die „Ho-Ho-Ho-Tsch Minh“ - Rufe der 68er-Bewegung wirken heute nur noch wie ein peinliches Echo vergangener Zeiten.

Im Zentrum von Saigon liegt die „Wiedervereinigungshalle“. Das ist der ehemalige Präsidentenpalast von Südvietnam, in dem sich ein Museum befindet, das die Niederlage der USA zelebriert. Vor der Halle sind die beiden Panzer der nordvietnamesischen Armee ausgestellt, die am 30. April 1975 als erste den Präsidentenpalast erreichten.

Nach der kommunistischen Machtübernahme wurde jeder private Handel verboten. Die Bauern mussten an den Staat liefern, erhielten aber so niedrige Preise für ihre Produkte, dass sie in der Folge nur für den Eigenbedarf produzierten. In den Achtzigerjahren erkannten einige Politiker, dass eine Hungersnot drohte und das klassische kommunistische Wirtschaftsmodell wieder einmal nicht funktionierte. Die Partei blieb formal an der Macht, aber der Han-

del wurde weitgehend liberalisiert, was zur Rettung der Nahrungsversorgung führte.

Saigon platzt heute aus allen Nähten. Die schmalen Straßen können den Verkehr, darunter sieben Millionen Mopeds, Mofas und Roller nicht mehr aufnehmen, daher benützen viele Zweiradfahrer den Gehsteig als Nebenfahrbahn. Für Fußgänger in Saigon bekommt der Begriff des Häuserkampfes eine neue Bedeutung. Es ist ein Tempelhüpfen von Hauseingang zu Hauseingang. Vietnam ist außerhalb der Städte bäu-



Erinnerungstafel an einen von vielen katholischen Priestern im Mekongdelta, die von den Kommunisten unter der Beschuldigung „Kollaborateure“ gewesen zu sein, ermordet wurden.



Auf dem großen Chinesenmarkt in Saigon werden Schwalbennester als Delikatesse verkauft. Der Großhandelspreis beträgt 1 US-\$ pro Gramm.



Cao Dai ist eine von vielen Mischreligionen in Indochina. In diese Religion hat sich sogar Jesus von Nazareth verirrt.

erlich geprägt, entwickelt sich aber in Richtung einer Industrienation. Samsung und andere Konzerne betreiben bereits Fabriken im Land.

Vietnam war tausend Jahre lang eine chinesische Kolonie. Auch französische Kolonialherren haben das Land ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum zweiten Weltkrieg geprägt. Die bedeutendste Religion ist der Buddhismus. Da es keinen staatlichen Religionsunterricht gibt, werden Glaubensinhalte in den Familien weitergegeben. So kommt es zu Mischformen aus Buddhismus, Hinduismus, Taoismus, Animismus und zu einer jungen Religion namens „Cao Dai“, in die sich sogar Jesus verirrt hat.

Die schlimmsten Erinnerungen der Vietnamesen betreffen nicht nur Frankreich, die USA und den „amerikanischen Krieg“, wie der Vietnamkrieg hier genannt wird, sondern auch den Genozid im Nachbarland Kambodscha. Dort hatte der Anführer einer Mörderbande namens „Rote Khmer“ eine Ideologie entwickelt, die er aus Versatzstücken der Ideen von Adolf Hitler, Josef Stalin und Mao Tse Tung bildete. (Siehe dazu den Bericht auf Seite ...)

Mekong

Die Fahrt am Mekong flussaufwärts zeigt eine reizvolle Landschaft, gleichzeitig erweckt sie beklemmende Gefühle bei älteren Generationen. Hier waren die tödlichen Brenn-

punkte des Vietnamkriegs, hier litt die Bevölkerung besonders stark.

Ein Besuch im kleinen Dorf Cai Be im Mekongdelta führte uns in eine katholische Kirche. Zwei Steintafeln zeigen die Bilder katholischer Priester – ein vietnamesischer und ein französischer mit deutschem Namen – die hier verstorben sind. Sie wurden nach dem Sieg der nordvietnamesischen „Befreiungs“-Armee von Kommunisten ermordet. Der Mord ist auf den Gedenktafeln nicht vermerkt, das würde die Regierung nicht zulassen.



Ein Bummel über die Märkte zeigt, wie fruchtbar die Region ist. Es gibt drei Ernten im Jahr. Die Hauptnahrungsmittel sind Reis, gefolgt von allerlei Gemüse. Tierische Nahrung wird in erster Linie in Form von Fischen, Hühnern, Gänsen und Schweinen konsumiert. Die vielen Wasserbüffel sind Arbeitstiere, da sie keine Milch geben und ihr Fleisch sehr zäh ist. Im Übrigen wird fast alles gegessen, was sich bewegt. Früher gab es auf den Reisfeldern Wasserschlangen. Sie sind alle verschwunden, denn wenn irgendwo eine Schlange auftauchen sollte, landet sie sofort in



Auf den Märkten in Vietnam werden Reis, Gemüse und Kleintiere angeboten. In diversen Werkstätten wird alles verwertet, soweit es nur geht. Der Lebensstandard ist niedrig, aber im Gegensatz zu einigen afrikanischen Ländern muss hier niemand hungern. Die Lebenserwartung ist niedrig und liegt zwanzig Jahre unter der europäischen. Die Kindersterblichkeit ist wegen der mangelhaften ärztlichen Versorgung in ländlichen Gebieten hoch.



Der Königspalast in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh. Das Land ist eine konstitutionelle Monarchie, der König hat keine politische Macht. Geld und Macht liegen nur bei Kambodschas „Peoples Party“, eine kommunistische Partei, die sich kleine Oppositionsparteien als Feigenblatt hält. Wird eine dieser Parteien stärker, wird die Justiz gegen die Parteiführer in Marsch gesetzt.

der nächsten Bratpfanne. Die Handwerksbetriebe arbeiten zum Teil mit uralten Maschinen. Zahnräder der Zuckerrohrschälmaschinen rotieren ohne Abdeckung auf den Märkten. Zum Glück sind sie laut genug, denn wer hier nicht aufpasst, kann im Vorbeigehen schnell eine Hand oder einen Unterarm verlieren.

Kambodscha

Das kommunistische Kambodscha ist das Land der Khmer. Während die Vietnamesen mit Chinesen verwandt sind, stammen die Khmer von Indern ab, was an der dunkleren Hautfarbe, den Augen und den gewellten Haaren zu erkennen ist. Die Thailänder westlich und nördlich sind Nachkommen von Mongolenstämmen. Das Riesenreich der Khmer umfasste einst Nord-Thailand, das heutige

Kambodscha und Teile des südlichen Laos und Vietnam. Phnom Penh, die Hauptstadt Kambodschas, hat mit zwei Millionen Einwohnern die Größe von Wien. Es fällt auf, dass es hier keine Mittelklasse gibt. Es gibt eine kleine Oberschicht, eine steinreiche kommunistische Nomenklatura, die sich alles erlauben kann. Sie fahren Riesen-PKWs, vorwiegend SUVs und Pick-Ups, die man nur in den USA oder Japan zu kaufen bekommt. Dem gewöhnlichen Volk sind Fahrräder, Mopeds und die dreirädrigen Tuk-Tuks vorbehalten.

Die öffentlichen Schulen sind schlecht ausgestattet und auf Spenden angewiesen. Die Eltern der Kinder und Jugendlichen müssen (meist heimlich) Schulgeld zahlen, damit die Direktoren wenigstens Schulbücher und einen Computer pro Schule

kaufen können. In einer Grundschule außerhalb von Phnom Penh sprachen wir mit einer Englischlehrerin, die keinen Gehalt bezieht und gänzlich von Spenden lebt.

In der Bevölkerung wird „Khmer“ gesprochen. Während der französischen Kolonialzeit war die Zweitsprache Französisch. Nachdem die Roten Khmer 1975 die Macht übernommen hatten, wurden alle ermordet, die außer Khmer noch eine Fremdsprache beherrschten. In den Achtzigerjahren besetzten die kommunistischen Vietnamesen das Land. In dieser Zeit waren alle Fremdsprachen außer Chinesisch und Russisch verboten.

1991, nach der Friedenskonferenz von Paris, verließen die vietnamesischen Militärs das Land, aber es blieben viele Zivilisten zurück, was den



Das Nationalmuseum in Phnom Penh ist relativ klein, weil viele Kunstwerke während der französischen Kolonialzeit geraubt und weltweit verkauft wurden. Kambodscha hofft, einen Teil wieder zurückkaufen zu können.

Uniformen sind in allen Schulen Pflicht. Die finanzielle Ausstattung der Schulen ist dürftig. Ohne Spenden geht es nicht.



Khmer wenig behagt, denn seither sind sie eine Minderheit im eigenen Land.

Religionen

Die vorherrschenden Religionen in Indochina sind der Buddhismus, der Hinduismus, der Taoismus und der Animismus. Letzteres ist ein seltener Geisterglaube. Es gibt auch kleine katholische Minderheiten, die aber zahlenmäßig keine Rolle spielen. Da es in den Schulen keinen staatlichen Religionsunterricht gibt, werden Glaubensinhalte nur in den Familien weitergegeben. Es kommt dadurch zu Mischformen, die sich besonders in einer erst hundert Jahre alten Religion namens „Cao Dai“ zeigt. In

dieser Religion werden weise Männer verehrt, darunter sogar Generäle, mitten drinnen auch Jesus von Nazareth und schließlich eine Art Friedensgöttin, die irgendwie an die heilige Maria erinnert.

Die ländlichen Regionen von Indochina sind die Welt-Brutstätten für neue Viren. Wegen des engen Kontakts der Bevölkerung mit Hühnern und Schweinen können Viren besonders leicht von Tier auf Tier übertragen werden, dabei ständig ihre Erbmasse ändern und schließlich beim Menschen eine gefährliche Form annehmen. Epidemien, wie kürzlich durch das Corona-Virus entstanden, wird es immer wieder geben. Erst wenn ein Großteil der Erdbevölke-

rung durch Erkrankung und Impfung Antikörper gebildet hat, klingen Epidemien und Pandemien ab.

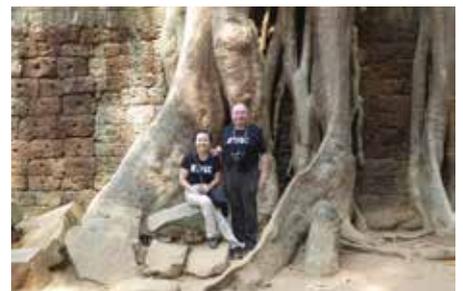
Angkor Wat

Die Tempel von Angkor Wat in der Nähe der Stadt Siem Reap sind UNESCO-Weltkulturerbe. Französische Wissenschaftler, die im Schlepptau der Kolonialherren ins Land gekommen waren, hatten im 19. Jahrhundert die Tempelanlagen entdeckt, die heute ein Touristenmagnet sind.

Die meisten Tempelanlagen entstanden zur Zeit des europäischen Hochmittelalters. Die Riesenanlage Angkor Wat wurde von einer Million



Die Stadt Angkor Thom erstreckt sich über 10 Quadratkilometer. Man betritt die Stadt durch ein monumentale Tor und geht dabei über einen Weg, der an beiden Seiten von großen Dämonen- und Götterstatuen gesäumt ist.



Der Dschungel hat die Tempelanlage Ta Prohm völlig überwuchert. Die Restaurierungen werden Jahrzehnte dauern.



Die Pagode von Oudong, der alten Hauptstadt von Kambodscha.



Die buddhistischen Mönche in Kambodscha genießen in der Bevölkerung hohes Ansehen. Sie leben von Spenden. Ein Segen von ihnen wird besonders geschätzt.



Skavlen und rund 40.000 Elefanten in weniger als vier Jahrzehnten errichtet, wobei der zentrale Tempel der größte unter insgesamt rund 300 Anlagen in der Region ist. Alle Tempel wurden in einer Region errichtet, die so groß ist wie der halbe Bodensee.

Die Festungsstadt Angkor Thom erstreckt sich über 10 Quadratkilometer. Die von einer Stadtmauer und einem breiten Wassergraben umgebene Stadt beherbergt viele berühmte Angkor-Sehenswürdigkeiten. Man betritt die Stadt durch ein monumentales Tor und geht dabei über einen Weg, der an beiden Seiten von Dämonen- und Götterstatuen gesäumt ist. Der geheimnisvolle Staatstempel Bayon gehört zu den beliebtesten und anziehendsten Tempeln in Angkor und hat ganze Galerien mit gut erhaltenen Flachreliefs zu bieten. Über enge Treppen gelangt man zum Haupt-Heiligtum. Der Prasat-Kravan-Tempel besteht aus fünf aus Ziegeln erbauten Türmen und wurde im Jahr 921 als Hindu-Tempel errichtet. Im Tempel selbst sind die

Flachreliefs, die direkt in das Mauerwerk gemeißelt wurden, besonders sehenswert. Die vom Dschungel überwucherten Tempelanlagen von Ta Prohm gehören zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten von Angkor. Da der Dschungel die Anlage noch fest im Griff hat, bietet sich dem Besucher der gleiche Anblick wie den ersten Europäern, die hierher kamen. Ta Prohm ist auch der Schauplatz der Blockbusterfilme „Tomb Raider“ mit Angelina Jolie als Lara Croft.

Es ist nicht bekannt, warum diese Region verlassen wurde, denn das Land ist fruchtbar und wasserreich. Immerhin, so schätzt man, lebten hier vor einem Jahrtausend mindestens eine Million Menschen. Wahrscheinlich war eine Klimaveränderung die Ursache, die auch Europa im 17. Jahrhundert ins Chaos stürzte. Die „kleine Eiszeit“ hat wahrscheinlich mehr Menschenleben gekostet als alle Kriege der damaligen Zeit.

Die letzten Tage unserer Reise verbrachten wir zur Entspannung auf

der Insel Koh Chang in Thailand. Thailand war von den Kriegen in Vietnam, Laos und Kambodscha verschont geblieben, daher konnte das Land einen etwas höheren Lebensstandard entwickeln als die Nachbarländer. Von mitteleuropäischen Standards hinsichtlich Einkommen, medizinischer Versorgung und Sozialgesetzgebung ist man aber auch hier noch weit entfernt. Zeitgenossen, die bei uns auf allerhöchstem Niveau zu jammern pflegen, sei zur Fortbildung ein Besuch der Länder Indochinas ans Herz gelegt.

Eine Reise nach Indochina führt in eine andere Welt, sollte aber gut geplant werden, denn Flug plus Fahrt in eine Richtung dauern rund 24 Stunden. Die Hotels haben hohen Standard, das Personal ist sehr freundlich, das tropische Klima wegen der Nähe zum Äquator gewöhnungsbedürftig.

Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus



Die gute Küche in Indochina ist nicht zu vergleichen mit der Küche europäischer China-Restaurants. Da man um Touristen bemüht ist, haben die Hotels hohe Qualität. Chinesen machen hier häufig Urlaub, daher herrscht wegen der Viren zurzeit eine Reisesperre.



Stell dir vor, du bist zu einer Hochzeit eingeladen. Das ganze Dorf kommt zusammen. Als du selbst vor einigen Jahren geheiratet hast, war das schon so. Du hast alle im Dorf eingeladen und jeder hat ein Geschenk mitgebracht. Zum Glück hast du dir notiert, was du damals vom jetzigen Brautpaar geschenkt bekommen hast, denn du musst etwas mitbringen, das mindestens dessen Wert entspricht. Das junge Brautpaar zieht anschließend zu den Eltern der Braut.

Stell dir vor, du bist mit 2000 Gästen zur Hochzeit der Tochter eines Ministers eingeladen. Da musst du schon sehr tief in die Tasche greifen. Schließlich erwartest du, dass der Minister, wenn du einmal seine Hilfe brauchst, auch wirklich etwas für dich tut. So bist du einer von vielen, der einen Autoschlüssel für einen SUV, der drei Mal so viel kostet wie in Europa, in eine große goldene Schale legt.

Stell dir vor, du hast drei Kinder. Eines geht in die Volksschule, eines ins Gymnasium und eines auf die Universität. Du packst ihnen die Jausen ein und bist gleichzeitig mindestens 10 US-Dollar los, denn deine Kinder müssen die Lehrer bezahlen, damit sie sich nicht einen anderen besser bezahlten Job suchen, und sie brauchen Geld für die ausgegebenen Arbeitsblätter, denn Schulbücher gibt es nicht.

Stell dir vor, du gehst ins Krankenhaus und musst noch bevor dich irgendein Arzt auch nur angesehen hat, 100 US-Dollar hinlegen. Solltest du Medikamente benötigen, ist es fraglich, ob diese auch lagernd sind. Auf jeden Fall musst du sie privat bezahlen. Krankenversicherung gibt es nicht.

Stell dir vor, du lebst am Wasser, auf einem Boot, auf 10 m². Du entleerst nicht nur den Müll in den Fluss, sondern auch deine persönlichen Ausscheidungen. Du wäschst nicht nur deine Kleidung und dich selbst in dem Wasser, sondern auch das Ge-

müse für deine Mahlzeiten. Seit kurzem kommt ein Boot und bringt dir Frischwasser zum Trinken.

Stell dir vor, du bist alt und kannst nicht mehr arbeiten. Du bist auf die Fürsorge deiner Kinder angewiesen, die dich erhalten. Es gibt keine Pensionsvorsorge. Aber du wirst ohnehin nicht 90, da die mittlere Lebenserwartung nur ungefähr 60 Jahre beträgt.

Stell dir vor, du gehst zur Wahl. Nichts ist einfacher als das, weil du nur eine einzige Partei ankreuzen musst. Die Mitglieder der Oppositionspartei wurden kurz vor der Wahl wegen Korruptionsvorwürfen in Haft genommen. Du freust dich über den Wahlsieg von 100 % deiner „Volkspartei“.

Wenn du jetzt noch wissen willst, wo du das alles erleben kannst, musst du nach Kambodscha reisen, ein kommunistisches Land, in dem du entweder zu den Superreichen einer politischen Nomenklatura zählst oder zu den Ärmsten unserer Welt.

Dr. cer. Maus



Kambodscha steht auf der Korruptionsliste der ASEAN-Staaten an erster Stelle, dicht gefolgt von anderen kommunistischen Ländern. Die Kommunisten haben also nicht nur Millionen Tote, sondern mehrere korrupte Zweiklassengesellschaften hinterlassen.



Die Oberklasse in den formal „kommunistischen“ Ländern China, Vietnam und Kambodscha ist steinreich. In diesen Ländern gibt es mehr Milliardäre als in den USA. Im Bild: Oberklasse-PKW vor einem 5-Sterne-Hotel in Kambodscha.



Die Fahrzeuge des einfachen Volkes, genannt „Tuk-Tuk“. In den kommunistischen Ländern des fernen Ostens gibt es keine wohlhabende Mittelklasse. Der Großteil der Bevölkerung ist arm. Unser Wohlstand ist ihnen völlig fremd.



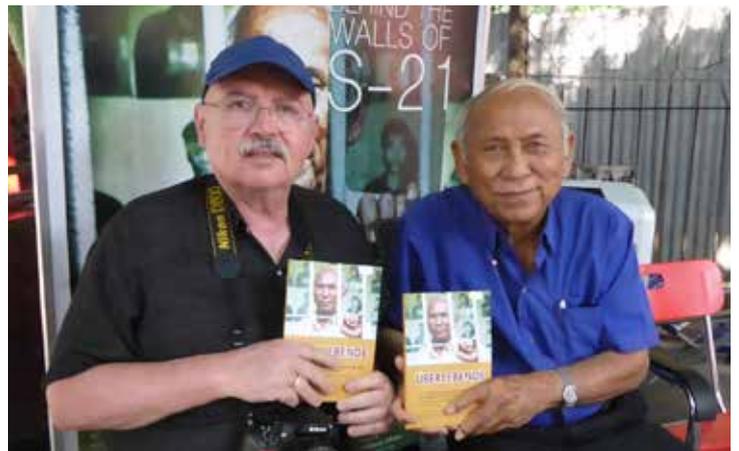
Prachtvolle Hochzeit der reichen Oberklasse mit hunderten Gästen.



Santebal-21 (S-21)



Eine Zelle des Foltergefängnisses S-21 im Zentrum der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh. Die Gefangenen wurden mit Metallklammern an das Bett gebunden. Als Toilette diente eine Munitionskiste. Nach den erpressenen „Geständnissen“ wurden die Gefangenen ermordet.



Der Chefredakteur im Gespräch mit Chum Mey in Phnom Penh. Er ist einer von nur sieben Überlebenden von Pol Pots Foltergefängnis S-21. Chum Mey hat seine Erlebnisse im Buch „Überlebende“ zusammengefasst. Das Buch enthält auch zahlreiche Belege und Literaturhinweise zu den Massenmorden der Roten Khmer.

1954 fand in Genf eine Indochina-Konferenz statt. Es ging um einen dauerhaften Frieden nach dem ersten Indochinakrieg und dem Koreakrieg. Neben den Kriegsparteien Frankreich und den Rebellenruppen der Viet Minh, nahmen Großbritannien, die Sowjetunion, China und die USA teil. Als 1956 die für Vietnam vereinbarten Wahlen anstanden, wurden sie von Ngô Đình Diem, dem Präsidenten von Südvietnam, verweigert. Er traute den Kommunisten in Nordvietnam nicht. Außerdem fühlte er sich nicht an die Beschlüsse der Indochinakonferenz gebunden.

Die Entscheidung des südvietnamesischen Präsidenten führte in den Vietnamkrieg, der in Indochina „Amerikanischer Krieg“ oder „Zweiter Indochinakrieg“ genannt wird. Vietnam ist ein langgezogener Staat, der in der Mitte nur wenige Kilometer breit ist. Die Soldaten des Viet Cong und der nordvietnamesischen Armee ersuchten daher Laos und Kambodscha, geheime Nachschubwege in den Süden zu garantieren. China versprach dafür finanzielle Unterstützung. Der König von Kambodscha sagte zu, was der CIA selbstverständlich nicht verborgen blieb. Die Kommunisten begannen Nachschubwege nach Südvietnam zu installieren, um die Viet Cong-Partisanen in

Südvietnam mit Munition und Waffen zu versorgen. Mit Hilfe der amerikanischen CIA putschte der kambodschanische General Lon Nol und gestattete den Amerikanern, den „Ho Tsch Minh“-Pfad in Kambodscha zu bombardieren.

In Kambodscha gab es zu dieser Zeit eine Rebellengruppe, die Roten Khmer. Ihr Anführer war ein Mann namens Salot So. Er hatte in Paris studiert und dort die Ideen von Adolf Hitler, Josef Stalin und Mao Tse Tung kennengelernt. Salot So legte sich, wie bei kommunistischen Partisanen üblich, einen Tarnnamen zu. Aus den französischen Wörtern Politique und Potentiel bildete er den Namen „Pol Pot“. Sein Titel bei den Roten Khmer war „Bruder Nr. 1“.

Der Vietnamkrieg ging nach dem Abzug der Amerikaner am 30. April 1975 zu Ende. Die Roten Khmer waren etwas schneller. Sie marschierten am 17. April in Phnom Penh ein und errichteten augenblicklich ein Terrorregime. Pol Pot hatte an Hitler, Stalin und Mao bewundert, dass sie eine neue Gesellschaft errichten wollten durch Beseitigung aller Menschen, die nicht ihren Vorstellungen entsprachen. Noch am Tag des Einmarsches der Roten Khmer wurden alle Einwohner in Phnom Penh unter

dem Vorwand, die Stadt würde von den Amerikanern bombardiert, auf das Land getrieben. Das Ziel war die Errichtung einer reinen Agrargesellschaft. Innerhalb weniger Wochen ermordeten die Roten Khmer Politiker, Akademiker, Lehrer, Journalisten und in vielen Orten sogar Brillenträger. Eine Schaltstelle des Terrors war die im Zentrum von Phnom Penh liegende Schule „Toul Sleng“, die in „Santebal-21“ (S-21) umbenannt wurde. Santebal bedeutet Staatssicherheit, 21 war die Rufnummer des stationierten Funkgeräts.

Der Fahrzeugmechaniker Chum Mey aus Phnom Penh ist einer von nur sieben Überlebenden des Foltergefängnisses S-21. Chum Mey glaubte schon, er würde dem Terrorregime der Roten Khmer entkommen, als er letztlich doch noch verhaftet, ins Folter-Konzentrationslager „S-21“ gebracht und dort tagelang gequält wurde. Er sollte gestehen, ein CIA-Agent zu sein. Als er schon fürchtete, dass sein Ende nahte, fragte ihn einer der Folterknechte, ob er Schreibmaschinen reparieren könne. Chum Mey bejahte. Da er ein begabter Mechaniker ist, reparierte er nicht nur Schreibmaschinen, sondern auch Nähmaschinen und Fahrzeuge. Das rettete ihm das Leben.



Die Roten Khmer übernahmen Mitte April 1975 die Macht in Kambodscha und ermordeten in den Folgejahren die Hälfte der Bevölkerung. Niemals zuvor war es einem Terrorregime gelungen, die Hälfte eines Volkes in so kurzer Zeit auszurotten. Die Suche nach Mördern und Mordopfern ist noch nicht abgeschlossen.



Salot So alias Pol Pot alias „Bruder Nr. 1“ war der Kommandant der Roten Khmer. Er befahl den Genozid am eigenen Volk.



Massenmörder brauchen Handlanger. Kaing Guek Eav, genannt „Duch“, der Direktor von S-21, war einer von vielen.

Nachdem sich die Roten Khmer durch interne Kämpfe aufgerieben hatten, kamen am 7. Jänner 1979 vietnamesische Soldaten ins Land. Sie verjagten die Regierung der Roten Khmer, die sich „Angka“ (Organisation) genannt hatte und besetzten Kambodscha ein Jahrzehnt lang. Chum Mey berichtet, dass es in Kambodscha heute keine einzige Familie gibt, in der nicht mindestens ein Mordopfer zu beklagen ist. Er selbst hat seine gesamte Familie, Eltern, Frau und Kinder durch das Wüten der Kommunisten verloren.

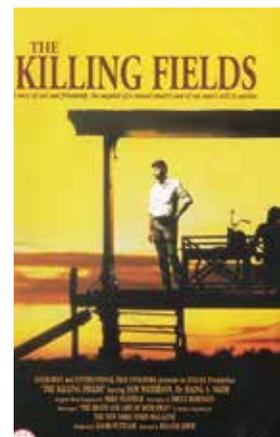
Es dauerte Jahre, bis das ganze Ausmaß der ideologisch motivierten Raserie sichtbar wurde. Kambodschas heutige kommunistische Regierung erkennt rund eine Million Tote an, weil diese Zahl dokumentiert ist. In Wahrheit wurde die Hälfte des 7 Millionen-Volkes der Khmer erschossen, erschlagen oder dem Hungertod preisgegeben. Nach den Massakern begann die Suche nach den Mördern, die bis heute andauert. Chum Mey, der als Kronzeuge vor einem Sondergericht aussagte, berichtet, dass Kaing Guek Eav, genannt „Duch“, als Leiter von S-21 zuerst nur zu 19 Jahren, nach Berufung zu lebenslangem Gefängnis verurteilt wurde. Die Verbrechen der Machthaber beschränkten sich nicht auf das Morden. Sie

reichten von der Schließung aller Schulen, der Abschaffung jeglichen Privateigentums bis zur Zwangsverheiratung, eine Idee, die Pol Pot der Rassenlehre der Nationalsozialisten entnahm.

Kambodscha ist immer noch ein armes und von Korruption geschlagenes Land. Das ist bereits optisch an den Fahrzeugen in der Hauptstadt Phnom Penh erkennbar. Es gibt viele Zweiräder, kleine dreirädrige Fahrzeuge namens „Tuk-Tuk“, fast keine Mittelklassefahrzeuge und unübersehbare Monster-SUVs und Pick-ups, die es in dieser Größenordnung nur in den USA zu kaufen gibt. Für einen Luxus-PKW, der bei uns 100.000 Euro kostet, muss ein Kambodschaner das Dreifache hinlegen.

Die Armut des Landes ist auch an der schlechten medizinischen Versorgung erkennbar. Arztbesuche und Medikamente sind bar zu bezahlen, gute Kliniken sind selten und privat finanziert. In manchen ländlichen Regionen gibt es nicht einmal Hebammen, was eine hohe Kindersterblichkeit zur Folge hat. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt 20 Jahre unter der europäischen. 60% der Landbevölkerung lebt ohne elektrischen Strom.

Chum Mey: „Überlebende“, Documentation Center of Cambodia, 2012. ISBN 978-99950-60-24-4.
Das Grauen des Pol Pot-Regimes und seiner „Angka“-Regierung zeigt der Hollywoodfilm „The Killing Fields“. Der Film hat eine wahre Begebenheit zum Inhalt und erhielt 3 Oscars.



Die Gehälter sind niedrig, es fehlen Kranken- und Pensionsversicherungen. Nur Staatsangestellte erhalten eine Minipension. Die Senioren sind auf die Unterstützung der eigenen Kinder angewiesen. Die Eltern müssen auch an öffentlichen Schulen (heimlich) einen Beitrag entrichten, andernfalls wäre ein geordneter Unterricht nicht möglich.

Friede herrscht erst seit der Pariser Friedenskonferenz von 1991. Die Vietnamesen zogen ab, rund 10 Millionen Zivilisten blieben. Am Pol-Pot-Trauma leiden die Khmer noch heute.

Vitus, CR

Die Reise nach Indochina und der Besuch in S-21 fanden im Jänner 2020 statt. Zurzeit ist Kambodscha für alle Touristen gesperrt





Lieber Dr. Öller,
lieber Cartellbruder Vitus!

Ich möchte mich zuerst in Erinnerung bringen als Feldkircher Cartellbruder v/o Süffel der Austria Wien, deren ältestes noch lebendes Mitglied ich bin. Ich habe mit Begeisterung wieder deinen Artikel im neuen Clunier gelesen. Als Physiker schätze ich und teile vollständig deine Ablehnung der „Klimakrise“. Du bist einer der auch in unserem Verband ganz wenigen, die aufrecht die idiotische, - sogar verbrecherische - Panikmache ablehnen. Auch einer der relativ wenigen, die echt im naturwissenschaftlichen Weltbild zu Hause sind. Du vertrittst auch als wohl einziger in der VN unseren Standpunkt, journalistisch bewundernswert, aber leider wie alle deine Beiträge der Zeitung in deren Sportteil.

Allgemein liest man, dass die Klimakrise „wissenschaftlich erwiesen“ ist, allerdings von „Experten“: Soziologen, Politikologen und Psychologen. Aus meiner eigenen Forschungstätigkeit weiß ich um die Tücken und Überraschungen der Nichtlinearität physikalischer Prozesse. Dies trifft ganz besonders auf die Computersimulation der Prozesse zu, die unser Klima beeinflussen. Ich habe darauf im Zusammenhang des Dialoges von Naturwissenschaft und Theologie hingewiesen, dem mein Buch* dient, von dem ich Dir hiermit ein Exemplar beilegen möchte. Sei herzlich begrüßt und bestärkt in Deiner Haltung von

Dr. Georg Mandl v/o Süffel (AW)

*) Mandl: „Zufall-Freiheit-Christentum“, Novumverlag.

Ceterum Censeo

Jetzt wird es eng!

Trotz eindeutiger Vorgaben durch so ziemlich alle Gremien unseres Dachverbandes bezüglich Umgangs mit „schlagenden Verbindungen“ kümmert das einige wenige Verbindungen einen feuchten Dreck.

Erst im letzten Herbst wurden zwei 100er-Stiftungsfeste im Beisein von Schlagenden (plen. col.) gefeiert, geradezu demonstrativ auf Kartellvorgaben pfeifend.

Auf einem dieser 100er-Festkommerse war unser K-Vors als Festredner vorgesehen, doch als er den ersten Überblick hatte, zeigte er wenigstens ein Minimum an Reaktion, als er noch vor der geplanten Festrede gemeinsam mit dem ebenfalls anwesenden Kartellsenior die Stätte der gezielten Verhöhnung unserer Prinzipien verließ. Weitere Reaktionen: **Keine!**

Frage: Dürfen Amtsträger bei schweren Verfehlungen nicht das Verbandsgericht anrufen?

Spätestens **jetzt** muss der Rest unseres Verbandes aufwachen und reagieren, oder wollen wir uns diese schleichenden und doch so plakativen Deuschtümeleien und Tändeleien mit Schlagenden durch eine Handvoll Verbindungen unseres MKVs weiterhin Jahrzehnte lang gefallen lassen? Dadurch gerät der gesamte MKV in ein schräges Licht! Vor knapp vierzig Jahren gründeten diese Verbindungen den sogenannten Bund und noch immer feiert dieser augenscheinlich fröhliche Urstand. Erste deutliche Konflikte traten beim Pennälertag 1983 (50 Jahre MKV!) zu Tage.

Kann und darf es sich unser Verband leisten, solche Verbindungen weiterhin in seinen Reihen zu haben?

Was muss denn noch alles passieren, bis alle anderen endlich aufwachen, aufstehen und die Betreffenden mit Schimpf und Schande aus dem Ver-



band jagen. Sie kümmern sich doch auch nicht um den Verband, obwohl einige ihrer Mitglieder sogar Amtsträger des Verbandes waren bzw. sind!

Bis zum kommenden Pennälertag sollten die ersten Konsequenzen bereits getroffen worden sein, denn sonst droht der MKV zu implodieren! Für die Mehrheit der Landesverbände ist die Toleranzgrenze sicher mit den letzten zitierten Vorfällen überschritten. Als aufrechter katholischer und österreichischer Couleurstudent kann man das nicht tolerieren, vor allem dann nicht, wenn diese Situation seit nahezu vierzig Jahren latent vorhanden ist.

Kreuzkneipen (plen. col. inkl. Chargierte!) mit **Schlagenden**, die nur deshalb nicht mehr geschlagen werden, weil man sich über die Reihenfolge der zu begrüßenden Honoratioren nicht einigen konnte (es gibt darüber einen ausführlichen Briefwechsel!), gegenseitige Kneip- und Kommersbesuche, kann und darf man nicht als „Ausrutscher“ bezeichnen.

„Schlagende“ haben plen. col. auf keiner Veranstaltung einer MKV-Verbindung etwas verloren! Wenn wiederum nichts geschieht, wie schon so oft, dann MORITURI TE SALUTANT! VALE MKV!

Euer betrübter aber auch an der Zukunft brennend interessierter

Cato

Unter dem Pseudonym „Cato“ schrieb und schreibt: Franz Wodni
v/o Augustus (KRW/RHL/SCO).

VMCV-Aktivenchargen des SS 2020

Sieberg Dornbirn

sieberg.org

x Laura Mathis v/o Lyanna
xx Vladimir Lamlech v/o Simba
FM Florian Gruber v/o Perkeo
xxx Jonas Wilhelm v/o Barney
xxxx Florian Gruber v/o Perkeo

Kustersberg Bregenz

kustersberg.at

x Benedikt Thoma v/o Bacchus
xx Paul Berkmann v/o Panther
FM Laurin Repoluskv/o Columbus
xxx Lukas Lenz v/o Frey
xxxx Benedikt Thoma v/o Columbus

Clunia Feldkirch

clunia.at

x Sarah Stöckl v/o Schlumpf
xx Stefanie van Dellen v/o Willie
FM Paul Wirtitsch v/o Bluthund
xxx Sara Stöckl v/o Schlumpf
xxxx Peter Nachbaur v/o Kapf

Sonnenberg Bludenz

topsob.com

x Alexander Fenkart v/o Mammut
xx Christoph Rudigier v/o Flüchtling
FM Elias Wurzer v/o Beinhart
xxx N. N.
xxxx Alexander Fenkart v/o Mammut

Wellenstein Bregenz

wellenstein.at

x Linus Heim v/o Idefix
xx Nico Maurer v/o Xerxes
FM Dominic Gebhart v/o Padre
xxx Lukas Heim v/o Luke
xxxx Manuel Beer v/o Manni

Augia Brigantina Bregenz

augia.at

x Julian Pointner v/o Darto
xx Lukas Baumgartner v/o Pax
FM Julius Mall v/o Belfort
xxx/xxxx Daniel Platter v/o Cicero

Bregancea Bregenz

bregancea.at

x Emilie Hänel v/o Elaine
xx N. N.
FM₁ Vittoria Doëll v/o Mimi
FM₂ Shirin Fedak v/o Sinusia
xxx Raissa Luzia Campos Danna
v/o Bambi
xxxx Nina Christa v/o Natsu



Rhenania Lustenau

rhenania-lustenau.at

x Nico Galehr v/o Niggo
xx₁ Niklas Walser v/o Potter
xx₂ Ronja Strompen v/o Septum
FM Thomas Hollenstein v/o Thor
xxx Sarah Stöckl v/o Schlumpf
xxxx Sandra Müller v/o Trinity

Landesverband VMCV

vmcv.at

LVV Mag. Paul Christa
v/o Dr. cer. Römer
Lxxx Marina Müller v/o Aurora
Lxxxx DI Peter Nachbaur
v/o EB Kapf
LSeel Mag. Fabian Jochum
v/o Domingo
Lx Alexander Müller v/o Gin
Lxx₁ Linus Heim v/o Idefix
Lxx₂ Lorenz Vetter v/o Skipper
Lxx₃ Paul Wirtitsch v/o Bluthund
LPraet Laurin Riedlinger v/o Punsch

LPh-x LAbg. Veronika Marte
v/o Ilvy

LPh-xx₁ Univ. Prof. Dr. Etienne
Wenzlv/o EB Amfortas

LPh-xx₂ Florian van Dellen
v/o Biene Maja



Ein zeitgemäßes Bildungsprogramm für Österreich!

Harald Witwer und
Wolfgang Türtscher,
ÖAAB Vorarlberg

Fortsetzung des erfolg-
reichen Faßmannkurses
durch Schwarzgrün!



**Harald Witwer,
ÖAAB-Obmann
von Vorarlberg**



**Wolfgang Türtscher,
Obmann der ÖAAB-
Lehrerinnen und Lehrer
in Vorarlberg**

„Das von ÖVP und den Grünen vorgelegte Bildungsprogramm für die neue Bundesregierung kann sich sehen lassen“, loben Harald Witwer, der ÖAAB-Obmann von Vorarlberg und Wolfgang Türtscher, der Obmann der Lehrerinnen und Lehrer im ÖAAB Vorarlberg, das Bemühen der beiden Parteien um Leistungsorientierung, Praxisorientierung und Sachlichkeit.

„Weiterentwicklung der Deutschförderklassen, die Erhaltung und den Ausbau der Sonderpädagogik, der verpflichtende Ethikunterricht bei Abmeldung vom Religionsunterricht, die Stärkung der Lehre, die Bildungspflicht mit der Mittleren Reife und die systematische Begabtenförderung sind nur ein paar Punkte, die in die richtige Richtung weisen“, sind Witwer und Türtscher überzeugt.

„Und: Heinz Faßmann ist wieder Bildungsminister – ein breiter Wunsch der Bevölkerung geht in Erfüllung!“

Insbesondere sind hervorzuheben:

- » Stärkung der Elementarpädagogik – besserer Übergang Kindergarten-Volksschule
- » Ausbau der ganztägigen Schule zur Hebung der Wahlfreiheit der Eltern
- » Verpflichtender Ethikunterricht für alle, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen
- » Ausbau der Deutschförderklassen – Fortsetzung der Sprachförderung auch nach Aufnahme als ordentlicher Schüler
- » Individualisierte Kompetenzfeststellung am Ende der 3. Klasse der Volksschule als Voraussetzung einer besseren Bildungswegentscheidung
- » Beherrschen der Grundkompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch als Voraussetzung zur Beendigung der Schullaufbahn – die Einführung der Mittleren Reife
- » Lehre stärken – Durchlässigkeit erhöhen und Ausbildungsmöglichkeiten modernisieren – Wiedereinführung des „Blum-Bonus“ zur Qualitätssicherung
- » Evaluierung der Bildungsdirektionen – interne und externe Kommunikation
- » Optimierung der Lehrerfortbildung
- » Einführung einer verbindlichen Feedbackkultur
- » Erhaltung und Ausbau der Sonderpädagogik
- » Systematische Begabtenförderung
- » Konsequente und schnellere Reaktionen gegenüber Schulpflichtverletzungen
- » Erarbeitung eines Quereinsteigermodells für Pädagogen
- » Evaluierung der Pädagogenausbildung
- » Mehr schulische Praxis für Lehramtsstudenten
- » Benennung von 100 Brennpunktschulen, die eine besondere Förderung erhalten
- » Stärkere Kontrollen von Bildungseinrichtungen, die im Verdacht stehen, im Widerspruch zu unseren demokratischen Werten zu stehen
- » Bonussystem für Schulen, die die Wiederholungsprüfungen in der letzten Ferienwoche durchführen
- » Weltanschaulich neutrale, wissenschaftsbasierte Sexualpädagogik
- » Evaluierung der Neuen Oberstufe – Entwicklung von Alternativmodellen, z.B. eine echte Modularisierung
- » Überprüfung und Weiterentwicklung der Neuen Reifeprüfung
- » Reform des Mathematikunterrichts: Mathematik muss auch ohne digitale Rechenhilfen beherrscht werden
- » Die Erwachsenenbildung soll vollberechtigter Teil des Bildungssystems werden

Insgesamt gilt: Das schwarzgrüne Bildungsprogramm ist innovativ, praxisbezogen, großzügig, differenziert, fördert und unterstützt in gleicher Weise förderungswürdige und begabte Schüler.





Im Rahmen des Neujahrsempfangs 2020 hat der ehemalige Dompfarrer und Generalvikar a. D. Bbr. Monsignore **Rudolf Bischof v/o Rudl**, CLF, den Ehrenring der Stadt Feldkirch für seine Verdienste um den Dom und die Diözese und sein besonderes Engagement für die Menschen in Feldkirch erhalten.



Martin Begle v/o Pikachu, SID, (im Bild rechts) wurde am 21. Jänner 2020 zum neuen Landesgeschäftsführer des ÖAAB Vorarlberg bestellt. Kbr. Pikachu ist seit etwas mehr als einem Jahr als Pressereferent für die Vorarlberger Volkspartei tätig und verfügt über mehrere Jahre Erfahrung in der Unternehmenskommunikation und als Journalist.



Kosmas Duffner v/o Potter/Hupfinger, CLF, Le hat am 14. 12. 2019 an der Universität Innsbruck mit couleurstudentischer Unterstützung seine Sponson zum Magister der Rechtswissenschaften gefeiert.

Geburtstage:

70: Clunier-Chefredakteur OStR. Mag. Dr. rer. nat. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus**, 9. 4. 1950



Daniel Henss v/o EB Astrix hat sein berufsbegleitendes Studium erfolgreich abgeschlossen und darf nun den akademischen Titel Dipl. Ing. (FH) führen.



Mag. Dr. **Magnus Brunner v/o Hamlet**, Jahrgang 1972, AIn, ABB, wurde am 7. Jänner 2020 zum Staatssekretär im Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie angelobt. Von 2009 bis 2020 war er Mitglied des österreichischen Bundesrates.

Wir trauern um:

OStR. Prof. Mag. **Franz Josef Sandholzer v/o Faust**, Jahrgang 1926; Urphilister der AV Raeto-Bavaria Innsbruck, Professor für Geographie, Geschichte und Kurzschrift; verstorben am 3. 1. 2020.

Hofrat Mag. Dr. **Ignaz/Igo Mätzler v/o Harry**, Jahrgang 1933; Urphilister der AV Vindelicia Innsbruck; verstorben am 10. 1. 2020.

Univ.-Prof. Prim. a.D. Dr. **Gerhard Zimmermann v/o Sultan**; Jahrgang 1939, Urphilister der KDStV Rupertia Regensburg, Gründungsbursch der KÖHV Rupertina Salzburg; Bandphilister der KÖHV Alpina-Innsbruck, Primar der Chirurgischen Abteilung und Chefarzt i. R. des Landeskrankenhauses Feldkirch; verstorben am 22. 1. 2020.

OStR. Prof. Mag. Dr. **Richard Hinteregger v/o Hindu**; Jahrgang 1926, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, Professor für Mathematik und Physik i. R. an der HTL Bregenz; verstorben am 29. 1. 2020.

GemR. Mag. **Christoph Kurzemann v/o Toffi**; Jahrgang 1962; Kulturreferent der MG Götzis, Vorsitzender des Altherrenlandesbundes Vorarlberg im ÖCV von 2011 bis 2017; verstorben am 4. 3. 2020.



Die Messe für Cbr. Mag. Kurzemann v/o Toffi fand wegen der Corona-Krise in Götzis im Freien statt.



BENDURA BANK
BENDURA BANK AG · LIECHTENSTEIN
富地銀行

DISCOVERING TRUE VALUES

Die BENDURA BANK AG bietet vermögenden Unternehmerfamilien und wohlhabenden Privatpersonen massgeschneiderte Finanzdienstleistungen. Dabei handelt es sich um Vermögensverwaltung und Anlageberatung, Transaction Banking sowie das Wertpapieremissions- und Investmentfondsgeschäft. Der internationale und multikulturelle Ansatz unserer Bank ist einer der wichtigsten Trümpfe. Unsere anspruchsvollen Kunden werden von spezialisierten «International Desks» betreut. Unsere Teams aus Beratern unterschiedlicher Herkunft beherrschen insgesamt über 20 Sprachen.

BENDURA BANK AG
Schaaner Strasse 27
9487 Gamprin-Bendern
LIECHTENSTEIN

www.bendura.li